

23. Januar 2023
Medienmitteilung

Doppelt so viel Homeoffice wie vor der Pandemie

Nach 2014, 2016 und 2020 hat die Work Smart Initiative zum vierten Mal den Stand des mobilen, flexiblen Arbeitens in der Schweiz untersucht. Die Ergebnisse zeigen dieses Jahr erstmals einen leichten Rückgang von Homeoffice & Co. – nach der bis anhin stetigen Zunahme seit 2014. Trotzdem ist das mobil-flexible Arbeiten nicht mehr aus dem Arbeitsalltag wegzudenken. Die Kluft zwischen den Grossunternehmen und KMUs ist nach wie vor gross.

Für die repräsentative Studie wurden Mitte August letztes Jahr 2017 Personen in der Deutsch- und Westschweiz befragt. Das mobil-flexible Arbeiten hatte bisher von 2014 – 2020 stetig zugenommen. Nun zeigt sich erstmals ein leichter Rückgang von 2 %. Jedoch arbeitet noch immer knapp die Hälfte aller befragten Erwerbstätigen mindestens selten mobil-flexibel. Im Vergleich: Es wird gut doppelt so viel im Homeoffice gearbeitet wie noch vor der Pandemie. Im Schnitt sind es 14 Stunden pro Woche, also etwas weniger als 2 Arbeitstage. Vor der Pandemie waren es nur etwa 8 Stunden.

Mobil-flexibles Arbeiten: Beliebt bei älteren (ab 30 Jahren), männlichen und gut gebildeten Erwerbstätigen
Der demografische Vergleich zeigt, dass ältere Erwerbstätige tendenziell mehr mobil-flexibel arbeiten als jüngere. Die 18-24-jährigen arbeiten am wenigsten oft mobil-flexibel. Auch Erwerbstätige mit einem Hochschulabschluss sind mehr mobil-flexibel unterwegs. Der Grund ist vor allem die Art der Arbeit. 2022 arbeiten nach wie vor mehr Männer (51 %) mobil-flexibel als Frauen (39 %). 2020 gaben noch 43 % der Frauen an, mindestens selten mobil-flexibel zu arbeiten. Dies entspricht einem Rückgang von 4 %. Der Hauptgrund für den Unterschied: Frauen scheinen deutlich öfter einen Beruf auszuüben, bei dem mobil-flexibles Arbeiten nicht möglich ist.

Mobil-flexibles Arbeiten ist nicht mehr aus dem Alltag wegzudenken

28 % der befragten Erwerbstätigen kann sich nicht mehr vorstellen, nur noch vor Ort beim Arbeitgebenden zu arbeiten. Mehr als drei Viertel der befragten Erwerbstätigen hat zudem inzwischen eine gute Balance zwischen der Arbeit beim Arbeitgebenden und der Arbeit an anderen Orten gefunden (77 %). Der Anteil an Erwerbstätigen, der gerne weniger oder seltener mobil-flexibel arbeiten würde, ist mit 4 % sehr gering. Hingegen sagt etwas mehr als ein Viertel aller Befragten, dass sie gerne mehr oder öfter mobil-flexibel arbeiten möchten. Die Zufriedenheit mit den Möglichkeiten mobil-flexiblen Arbeitens nimmt mit steigendem Alter stark zu: Von 60 % bei den 18-24-Jährigen zu 95 % bei den über 65-Jährigen. Als grösstes Problem wird nach wie vor die schwindende Identifikation mit dem Team oder Unternehmen wahrgenommen, die aus dem mobil-flexiblen Arbeiten resultieren kann.

Relevanz bei der Jobsuche hat sich verdreifacht

Den Erwerbstätigen scheint es bei der Wahl der Arbeitsstelle deutlich wichtiger geworden zu sein, mobil-flexibel arbeiten zu können. Für 15 % ist es sogar ein «Muss-Kriterium». Dieser Anteil hat sich seit 2016 verdreifacht. Die Möglichkeit mobil-flexiblen Arbeitens ist dabei Personen zwischen 30 und 49 Jahren am wichtigsten.

Freitags wird am häufigsten im Homeoffice gearbeitet

Der Freitag wurde als häufigster Homeoffice-Tag angegeben (29 %). Montags und mittwochs wird ebenfalls öfter im Homeoffice gearbeitet (23 % respektive 22 %). Dienstag scheint der unbeliebteste Homeoffice Tag zu sein (17 %). Fast die Hälfte der Befragten hat unregelmässige Homeoffice-Tage (41 %).

Grosse Kluft zwischen Grossunternehmen und KMUs

Wie in den meisten vergangenen Jahren auch wird in Grossunternehmen (ab 250 Mitarbeitende) mehr mobil-flexibel gearbeitet als in KMUs. In der diesjährigen Befragung gaben 40 % der Erwerbstätigen in KMUs an, mindestens selten mobil-flexibel zu arbeiten. Dem gegenüber stehen 53 % aller Erwerbstätigen in Grossunternehmen, die das gleiche sagen. Bemerkenswert ist auch die Kluft zwischen KMUs und Grossunternehmen, was den Teil der Mitarbeitenden angeht, bei denen es «von der Arbeitsaufgabe her» nicht möglich ist, mobil-flexibel zu arbeiten. Im August 2022 betrug der Unterschied 10 %. So stark war dieser in allen Erhebungsjahren noch nie.

Über die Work Smart Initiative

Die Work Smart Initiative hilft Schweizer Unternehmen und Institutionen bei der Umsetzung neuer, flexibler Arbeitsformen und begleitet sie bei der Transformation. Dem Engagement liegt die Überzeugung zugrunde, dass zeitgemässe Arbeitsformen Mitarbeitende motivieren und die Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen und somit den Schweizer Werkplatz stärken. Als Geschäftsnetzwerk setzt sich die Work Smart Initiative für folgende Zielerreichung ein:

- Motivierende Rahmenbedingungen für hoch qualifizierte Arbeitnehmende schaffen
- Den Arbeitsmarkt für Fachkräfte und diverse Arbeitskräfte besser erschliessen
- Ressourcen und Infrastrukturen besser nutzen

Die Work Smart Initiative wurde 2015 gegründet und zählt heute rund 300 Schweizer Organisationen unterschiedlichster Grösse zu ihrem Netzwerk.

Informationen zur Studie

Für die Erwerbstätigenbefragung rekrutierte das Marktforschungsinstitut Intervista 2017 arbeitende Menschen aus ihrem Online-Panel. Quotiert wurde nach Geschlecht, Altersgruppen (5 Gruppen), Erwerbsgruppe (Arbeitnehmende, Selbständige, Lernende), Sprachen (Deutsch, Französisch) und Bildungsabschluss (mit oder ohne Tertiärababschluss). Dies bedeutet, dass die untersuchte Stichprobe auf diesen Kriterien betrachtet der tatsächlichen Schweizer Erwerbsbevölkerung entspricht und somit dafür als repräsentativ angesehen werden kann. Der Befragungszeitraum war in der zweiten Hälfte des Augusts 2022.

Für die Unternehmensbefragung wurden insgesamt 446 Unternehmen und Verwaltungseinheiten in der Deutsch- und Westschweiz befragt. Auskunft gab jeweils eine Person, die die Arbeitssituation der Seite 4 von 4 Work Smart Leader Beschäftigten kompetent einschätzen kann (meist Geschäftsleitung oder HR-Abteilung). Die Stichprobe wurde nach Unternehmensgrössen quotiert, wobei die Klein- und Kleinstunternehmen zusätzlich gewichtet wurden, da in der Schweiz übermässig viele solche existieren. Es wurde ein strukturierter Fragebogen eingesetzt, der auf dem FlexWork-Phasenmodell 2.0 basiert und für jede Organisation eine Einschätzung liefert, wie stark mobil-flexibles Arbeiten im Unternehmen etabliert ist. Dabei bezieht sich das Modell nur auf den Anteil der Beschäftigten einer Organisation, die von ihrem Job her mobil arbeiten können. FlexWork-Phasenmodell

Kontakt

- Caroline Hulliger, Geschäftsführerin Work Smart Initiative:
caroline.hulliger@work-smart-initiative.ch , +41 79 358 64 40
- Johann Weichbrodt, Hochschule für Angewandte Psychologie FHNW:
johann.weichbrodt@fhnw.ch, +41 62 957 24 83